

a été « soumise à la vanité » et « soupire et souffre des douleurs de l'enfantement » (Romains 8). La responsabilité créationnelle de l'homme est mise en évidence par l'auteur, mais parfois au détriment d'une prise de conscience de l'assujettissement de la nature à la corruption. C'est contre cet assujettissement de la création que la réconciliation cosmique de Christ nous invite pourtant à nous engager au niveau écologique. En conclusion, l'ouvrage de Furfari présente un certain nombre d'intérêts, notamment scientifique et politique, et se présente comme un ouvrage important sur le sujet.

*Yannick Imbert  
Aix-en-Provence, France*

*Learning from Willow Creek?  
Church Services for Seekers in German Milieu  
Contexts*

**Rainer Schacke**

Göttingen: Cuvillier Verlag, 2009; 734pp., €49,90, hb.; ISBN 978-3-86955-104-3

**SUMMARY**

This doctoral thesis examines the potential of learning from Willow Creek's Seeker Service approach in Germany with a special focus on typical urban church contexts. The interdisciplinary study consists of two parts. The first part offers a profound theological and sociological analysis while part two consists of empirical research. The empirical results of the case studies and expert interviews have been triangulated with results and data of its theoretical analysis. A core outcome of the study is that evangelistic church services can be a very effective tool. Moreover, Schacke's research shows that the Willow Creek approach has a great potential as a model for learning in the German context, provided that the underlying theological framework is understood including an adequate contextualisation. A third result shows that the Sinus Milieu approach can greatly help churches to understand target groups. But this can never be a substitute for personal contact with people in their own environment.

**RÉSUMÉ**

Cette thèse de doctorat vise à déterminer ce que l'on peut apprendre, pour la situation allemande, de l'approche par l'Église de Willow Creek du culte destiné aux personnes en recherche, en s'intéressant plus particulièrement aux Églises qui se situent dans un contexte urbain. La première partie présente une analyse théologique et sociologique perspicace et la deuxième rend compte d'une recherche empirique. Les résultats empiriques d'études de cas à partir d'enquêtes auprès d'experts ont été croisés avec les données et les résultats de la recherche et de l'analyse théorique. Une conclusion importante à laquelle l'étude aboutit, c'est que le culte à visée d'évangélisation peut s'avérer un moyen très efficace. En outre, ce travail de recherche montre que l'approche de Willow Creek pos-

ède un grand potentiel comme modèle pour le contexte allemand, à condition que le cadre de pensée théologique qui le sous-tend soit adéquatement contextualisé. Enfin, il apparaît que l'approche des sinus-milieus peut apporter aux Églises une meilleure compréhension des groupes sociaux à cibler. Mais cela ne peut jamais constituer un substitut aux relations personnelles avec les membres de ces divers groupes.

**ZUSAMMENFASSUNG**

Diese Doktoraldissertation untersucht, inwieweit man in Deutschland von der Methode der Willow Creek Gottesdienste für Suchende lernen kann. Dabei wird dem typisch urbanen Milieu und Gemeindegkontext besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die interdisziplinäre Studie besteht aus zwei Teilen: Der erste Teil bietet eine gründliche theologische und soziologische Analyse, der zweite Teil beinhaltet eine empirische Forschung. Die empirischen Resultate der Fallstudien bzw. Experteninterviews wurden Ergebnissen und Daten der theoretischen Analysen und Forschung gegenübergestellt. Das Herzstück der Studie besagt, dass evangelistische Gottesdienste ein sehr wirksames Werkzeug sein können. Darüber hinaus zeigt Schackes Untersuchung, dass der Willow Creek Methode ein großes Potential innewohnt als ein Modell, von dem man im deutschen Kontext lernen kann, vorausgesetzt, dass der zugrunde liegende theologische Rahmen eine angemessene Kontextualisierung vorsieht. Der dritte Teil ergibt, dass die Sinus Milieu Methode eine wertvolle Hilfe für Kirchen und Gemeinden bedeuten kann, wenn es darum geht, Zielgruppen zu verstehen. Doch dies kann nie ein Ersatz sein für den persönlichen Kontakt mit Menschen aus dem jeweiligen Lebensumfeld.

\* \* \* \*

Beim vorliegenden Werk handelt es sich um eine 2008 an der London School of Theology eingereichte Dissertation, die sich mit dem Willow Creek Modell beschäftigt. Schacke untersucht insbesondere die Frage, welches Potential dessen Ansatz der Gottesdienste für Suchende für die missionarische Gemeindeentwicklung in Deutschland hat, wobei der Fokus sich auf typisch großstädtische Milieus – deren Lebensstile und Trends letztendlich die gesamte Gesellschaft beeinflussen – als Gemeindegkontext richtet (28). Die interdisziplinäre Studie bezieht sich also komplett auf die deutsche Situation, wobei Schackes besonderes Augenmerk Berlin gilt. Das voluminöse Buch gliedert sich in zwei Hauptteile. Die erste Hälfte behandelt den Forschungsstand und bietet eine theologische und soziologische Analyse; der zweite Teil besteht aus empirischer Forschung.

Zwei Leitfragen dieser Untersuchung haben die Rezeption dieses Gemeindegmodells von Anfang an begleitet, ohne dabei an Aktualität einzubüßen: Inwieweit stellen missionarische Gottesdienste eine wirkungsvolle und notwendige Brücke zu den verschiedenen Lebensstilgruppen dar? Und in welchem Ausmaß ist insbesondere der bedürfnisorientierte Ansatz von Willow

Creek's *Seeker Service* in deutsche Kontexte übertragbar? Eine wesentliche Besonderheit dieser Arbeit liegt indessen in der Verknüpfung mit ihrer dritten Leitfrage: Ist das in ihr angewandte soziologische Milieu-Modell ein angemessenes Instrument für die Kontextualisierung der Ortsgemeinden (30)? Hierbei wählt Schacke das Sinus-Milieu-Modell als Bezugsgröße. Dieser Ansatz zur Zielgruppensegmentierung auf Basis der Lebensweltforschung kommt beispielsweise in der Verbraucherforschung zur Anwendung. Die charakteristische Kartoffelgrafik verortet die Milieus in einem Koordinatensystem: Auf der vertikalen Achse nach sozialer Lage in Schichten, auf der Grundlage von Alter, Bildung, Beruf und Einkommen, und auf der horizontalen Achse nach der Grundorientierung, in einem Spannungsbogen von traditionell bis postmodern. Der umfangreiche Anhang enthält rund 30 Seiten mit Tabellen, farbigen Grafiken und Fotografien, die die relevanten Sinus-Milieus anschaulich vor Augen führen. Mittels Triangulation setzt Schacke die empirischen Resultate seiner zehn Fallstudien und Experteninterviews mit den Ergebnissen und Daten seiner theoretischen Analyse sowie Sekundärforschung zueinander in Beziehung.

In der Wettbewerbssituation der Kirchen inmitten der gegenwärtigen deutschen Erlebnisgesellschaft bewertet Schacke Gottesdienste für Suchende primär als ein wirkungsvolles evangelistisches Instrument (445-449). Sie erfüllten ihren speziellen Zweck, dass Nichtchristen in einer größeren öffentlichen Veranstaltung das Christentum ausprobieren und erfahren können – dieser Ansatz sei ohne wirkliche Alternative. Dies gelte für viele urbane Kontexte Deutschlands und sogar für ländliche Gebiete. Er lasse ein breites Spektrum hinsichtlich der liturgischen Ausgestaltung zu und könne unerreichte Menschen in fast allen deutschen Sinus-Milieus wirkungsvoll erreichen. Freikirchen zögen trotz der ihnen entgegengebrachten Vorbehalte erfolgreich suchende Menschen an, wenn sie relevante Gottesdienste für sie anbieten und sie auf authentische und respektvolle Weise beziehungsorientiert einladen und begleiten. Gemeinden innerhalb der EKD hätten damit hervorragende Gelegenheiten die zahlreichen nominellen Christen zu erreichen, die keine praktizierenden Gemeindeglieder sind. Selbst Menschen, die den christlichen Gemeinden sehr distanziert gegenüberstehen, könnten mit wirklich kontextualisierten evangelistischen Gottesdiensten erreicht werden, wozu meistens angemessene niedrigschwellige Vorevangelisation und zusätzliche Kontakte gehörten. Die untersuchten Gemeinden erreichten durch ihren Ansatz durchschnittlich 30 Prozent gemeindefremder Menschen – ein erstaunlich hoher Wert, der nahe an den vom Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung ermittelten 25 Prozent bei „Zweiten Gottesdiensten“ in der Badischen Landeskirche liegt. Das evangelistische Klima bei effektiven missionarischen Gottesdiensten liege gewöhnlich im Spektrum zwischen suchersensibel und sucherorientiert. Ein ganzheitliches Verständnis der Zielgruppe und ihrer

Lebenswelt sei nötig, wobei der Schwerpunkt nicht zu sehr auf den vordergründigeren Bedürfnissen liegen darf und christuszentriert bleiben muss. Schacke sieht grundsätzlich eine profunde biblische Basis für regelmäßige evangelistische Gottesdienste.

Ebenso positiv wird die Frage nach der Anwendbarkeit des Willow Creek Ansatzes als Lernmodell für die deutsche Situation beantwortet (449-456). Die Grundbedingung eines erfolgreichen Transfers sei ein angemessenes Verständnis von Willow Creeks theologischen Grundlagen, die verglichen mit anderen Gemeindemodellen zudem weitgehend formuliert und zugänglich seien. Das Interesse der deutschen Kongressbesucher sei jedoch eher praktischer Art und etwa auf Leiterschaftsthemen fixiert. Deutsche Gemeinden, die Gottesdienste für Suchende erfolgreich anwenden, hätten zumindest ein Grundverständnis der biblischen Werte der Modellgemeinde, die allgemein übertragbar sind. Innerkirchliche Hindernisse seien die weitverbreitete liberale Theologie, bürokratische Haltungen, der Mangel einer visionären, der Bibel verpflichteten Leitung sowie defensive kulturkritische Haltungen. Jede Gemeinde müsse sich in ihren eigenen Kontextualisierungsprozess begeben. Es sei unerlässlich, zunehmend Menschen aus den modernen und postmodernen Leitmilieus sowie aus der bürgerlichen Mitte zu erreichen – hier habe Willow Creek auf kultureller und methodischer Ebene ein besonderes Potential. Dabei gehöre das ständige Lernen, Reevaluieren und Umgehen mit kulturellen Veränderungen zu diesem Modell. Schacke benennt auch einige Probleme und Fehler bei der Einführung dieser Gottesdienste. Bei richtigem Verständnis und angemessener Kontextualisierung bildeten sie einen effektiven evangelistischen Ansatz für viele gesellschaftliche Kontexte Deutschlands. Gottes souveräne Gnade vorausgesetzt, hätten sie ein hohes Potential, Nichtchristen dabei zu helfen, Christus zu entdecken, sowie zum numerischen und qualitativen Wachstum einer Ortsgemeinde beizutragen.

Angesichts des rapiden gesellschaftlichen Wandels benötigten die Kirchen angemessene Instrumente – sowohl für den etwaigen Transfer der Willow Creek Prinzipien in den deutschen Kontext als auch allgemein für die Kontextualisierung des Evangeliums (456f). Die Sinus-Milieus böten sehr hilfreiche qualitative und quantitative Daten um Zielgruppen zu definieren und zu vergleichen, hätten jedoch auch Begrenzungen. Alle Lebensstilgruppen beständen gleichzeitig aus Individuen – Milieubeschreibungen könnten nie ein Ersatz für den persönlichen Kontakt mit ihnen sein und dürften nicht zu einer vorgefertigten Behandlung von Individuen führen. Daneben empfiehlt Schacke zusätzliche Informationen auf lokaler Ebene, die sich mit dem Sinus-Modell gut kombinieren ließen. Er sieht Kontextualisierung als fortwährenden Prozess und als Trialog zwischen Christen, der spezifischen Kultur und Gott. Im Idealfall bereite sie den Weg, damit die Kreativität Christi sich inkarnatorisch im Leben der örtlichen

Gemeinde und der einzelnen Christen ausdrücken kann. Die vielfältigen Varianten von Gottesdiensten für Suchende könnten dies in vielen kulturellen Kontexten Deutschlands unterstützen. Und Milieuforschung könne beträchtlich dazu beitragen, Nichtchristen zu verstehen und den sozio-psychologischen Kontext einer Ortsgemeinde zu exegesieren. Dafür liegt mit diesem Buch ein hervorragendes Hilfsmittel vor, dem eine weite Verbreitung zu wünschen ist.

*Maximilian J. Hölzl  
Kornthal-Münchingen, Deutschland*

***The Price of Freedom Denied: Religious Persecution and Conflict in the Twenty-First Century***

**Brian J. Grim and Roger Finke**

Cambridge: Cambridge University Press, 2011, 257 pp., pb., £16.99, ISBN 978-0521-14683-9 / hb., £50.00, ISBN 978-0-521-19705-2

**SUMMARY**

Two American researchers present an excellent overview of the presence and absence of freedom of religion worldwide. They refute Samuel Huntington's theory that a clash of (religious) cultures is a cause of civil unrest. It appears that in most countries there is no true freedom of religion. Muslim countries have the worst record.

**ZUSAMMENFASSUNG**

Die beiden amerikanischen Wissenschaftler präsentieren eine ausgezeichnete Studie über religiöse Freiheit und Unfreiheit weltweit. Sie weisen die These Samuel Huntingtons zurück, dass ein Aufeinanderprallen von (religiösen) Kulturen die Ursache für zivile Unruhen darstellt. Es scheint so zu sein, dass die meisten Länder keine wirkliche Religionsfreiheit kennen. Muslimische Länder schneiden dabei am schlechtesten ab.

**RÉSUMÉ**

Deux chercheurs américains livrent un excellent tour d'horizon montrant le respect ou le non respect de la liberté de religion dans les diverses parties du monde. Ils réfutent la théorie de Samuel Huntington selon laquelle le choc des cultures (religieuses) serait une des causes des troubles de l'ordre public. Il apparaît qu'une réelle liberté de religion fait défaut dans la plupart des pays. Les pays musulmans sont les plus mauvais de la classe.

\* \* \* \*

This is perhaps the best and most important publication on the topic of religious freedom to appear in recent years. Two statisticians of religion, Brian J. Grim, known as the head researcher of the study 'Global Restrictions on Religion' of the American Pew Forum (<http://pewforum.org/docs/?DocID=491>), and Roger Finke, a professor of sociology and director of Religion Data

Archives, show that religious freedom contributes to peace and stability within a society and does not endanger it. Their basic thesis, supported by a wealth of examples, statistics and investigation, is simple: In countries with religious freedom there is much more social peace than in countries without it. In other words, the argument of many countries with a dominating majority religion, that they have to keep a check on smaller religions for the sake of social peace, is contradicted by reality. Restriction of religious freedom is often the reason for violent conflicts (67). Religious homogeneity does not guarantee freedom from conflict and it apparently encourages tensions.

Particularly noticeable is the study of Samuel Huntington's theory which assumes that violence and unrest are the consequences of a clash of civilizations. This thesis, according to the authors, does not do justice to the internal diversity found within religions and cultures (62-68), for instance the tension between Sunnites and Shiites within Islam. All available figures contradict the thesis that it is the tension between cultures which can cause civil tensions (77-82). It is rather in a certain sense the suppression of these tensions in favour of an alleged monoculture in a country which intensifies the tensions.

Of 143 countries, between the middle of 2000 and the middle of 2007 there were 123 countries (86%) in which people experienced violence or were forced to move on the basis of their religious affiliation ('physically abused or displaced', 18). In 25 countries more than 10,000 people were affected (20), noticeably among them many Islamic countries. As documented by Grim and Finke, religious freedom increased in Christian countries in the sixty years from 1945 to 2005 but decreased in Islamic countries (172). This means that overall there is less religious freedom in Islamic countries than there was a century ago – and the development still remains regressive! In Islamic countries, hardly any of which has religious freedom, the level of violence and the propensity towards civil war is very high (160-201). Terrorist movements predominantly come from countries without religious freedom (198). In a few exceptions much less damage is caused in their own countries and they are not active internationally but nationally.

Specifically portrayed in the book among the free countries are Japan (much religious freedom), Brazil (religious freedom with some tension) and Nigeria (religiously split country). Among the countries that are not free one finds China (religion as a threat), India (religion as a social monopoly) and Iran (religion as a social and political monopoly). This excellent book is proof of the fact that research on the topic of religious freedom is proceeding with more fervour, and it sets a standard for the future.

*Thomas Schirrmacher  
Bonn, Germany*